

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 1 (1896-1897)
Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau; sie wünschen es, dass ihre Frauen jede Schwankung der Mode mitmachen; — sie möchten sich Ruhm erwerben — nicht mit ihrer eigenen oder ihrer Frauen *Tugend* — wohl aber mit dem Besitz einer *schönen Figur*. Und schön ist ihnen identisch mit möglichst schlank. Mit diesen tiefeingewurzelten irrgen Begriffen der Männer können und wollen wir nicht kämpfen. In unsern Museen sind zur Bildung des Schönheitsbegriffes die Kunstwerke grosser Meister ausgestellt; möge man dorthin gehen, um sich eines Bessern zu belehren. Den vielen jungen Mädchen aber, die sich aus unzweideutigen Absichten dem irrgen Geschmacke der Männer anpassen, möchten wir zurufen: Opfert die Gesundheit nicht um der Gestalt willen!

Bis sich die Frauen, die Schneiderinnen und die Männer für normale, dem weiblichen Organismus entsprechende Kleidung begeistern, wollen wir nicht versäumen, im einzelnen vorwärts zu schreiten. Lasst uns bedenken, dass es nicht nur *unser* oder *unserer Familie Wohl*, sondern dasjenige eines *Volkes*, ja der ganzen *Menschheit* gilt. Eine für Alle soll es einstweilen bei jeder Einzelnen heissen, bis ein gesunder Schönheitssinn die alberne Modenarrheit besiegt!

Verschiedenes.

An unbekannte Bundesgenossinnen! Auf Ausflügen ins Ausland und beim Zusammenleben mit Ausländern ist mir stets ins Bewusstsein getreten, wie häufig Schweizer, herab von Feingebildeten bis zur einfachen Dienstmagd, falsch beurteilt und, was ihre geistigen Fähigkeiten betrifft, geradezu unterschätzt werden, weil sie keine Schriftsprache vollständig beherrschen, ihren Gedanken mühsam Ausdruck geben und dieselben wegen mangelhafter Einkleidung nicht zur Geltung bringen können. Dies ist nur einer der vielen Gründe, die es mir als so dringend wünschenswert erscheinen lassen, dass der deutschen Schriftsprache mehr und mehr zur Herrschaft in unsren Schulen verholfen werde und zwar ganz besonders in den Unterklassen; in den Oberklassen mag der Dialekt zu Vergleichen herangezogen werden, je mehr, je besser. Wo ich Gelegenheit habe, suche ich meine Kolleginnen für diese Idee zu gewinnen und habe schon recht beglückenden Erfolg zu verzeichnen. Gewiss habe ich aber ringsum im Schweizerlande viele mir noch unbekannte Bundesgenossinnen, und an diese geht meine herzliche Bitte, sie möchten ihre Stimmen erschallen lassen hier in unserm Blatte, damit wir gemeinsam nach unserem Ziele streben können. Zu öffentlichen und privaten näheren Ausführungen bin ich immer bereit. Die Redaktion wird allfällige Zuschriften gerne und prompt an meine Adresse gelangen lassen. F. S.

Nachrichten.

Bern. Von dem Kredit pro 1896 von Fr. 300. — zur Unterstützung bedürftiger Kolleginnen sind noch Fr. 100. — zu verteilen.

Der Vorstand bittet um Angabe der Adressen von in Notlage sich befindenden Kolleginnen, um obige Restanz noch in diesem Jahre auszurichten.

Der Kredit für nächstes Jahr beträgt Fr. 500. — und wird am 1. Januar 1897 in Angriff genommen. Mit kollegialischem Gruss! Der Vorstand.